

90 E. Washington

# Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 11.

Office: Ecke Circle u. Meridian-Strasse.

Laufende No. 115.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 23. Oktober 1880.

Verzage nicht!

Verzage nicht!  
Hast Du geübt Recht und Pflicht,  
Und spricht das richtende Gewissen  
Dich frei von Schuld und Kümmernissen,  
Dann bang' und sorg' und grüble nicht:  
Verzage nicht!

Verzage nicht!  
Denn der Erfahrung Stimme spricht:  
Sie heißt die Zeit die tiefe Wunde,  
Und unverhofft kommt eine Stunde,  
Die führt Dich durch Nacht zum Licht:  
Verzage nicht!

Verzage nicht!  
Nur der Geprüfte lebt im Licht;  
Im Glüde kann der Mensch nicht reisen.  
Des Geistes Schaden abzustreifen  
Ward uns die Not, der Gram, die Pflicht:  
Verzage nicht!

Verzage nicht,  
Wenn Dir den Stab die Bosheit bricht!  
Und solltest schuldlos Du auf Erden  
Des irren Untheils Opfer werden,  
Sprich: „Was sie thun, sie wissens nicht.“  
Und zage nicht!

Freyberg.

Mein Traum.

So heißt die Überschrift einer „Reminiscenz aus unserem Bürgerkrieg“, welche ein gewisser G. F. Bauer, der in Nashville, Tennessee, wohnt, und der zuweilen poetische Ergüsse im hiesigen „Spottvogel“ veröffentlicht, welche bei dem Leser ein Gefühl erregen, das nicht ganz unähnlich den Empfindungen ist, welche die Seelkrankeit begleiten, im genannten Blatte vom letzten Sonntage erzählt.

Da ergeht sich der Dichter und Philosoph zuerst in gelehrten Bemerkungen darüber, daß Träume eigentlich nicht Schäume seien, daß man schon im Traum verborgene Schäume entdeckt habe, daß der Traum Glück und Unglück, Hochzeit, Tod und Taufe an uns vorüberschreite, „das oft nichts weniger als ein Schaum sich später herausstellt.“ (bewundernswertes Styl!) Man sieht im Traume oft Personen, welche man längst verschollen glaubte, und die sich später einstellten, man träumt vom hinscheinenden Verwandten oder Freunde, und deren Tod erfolgt etwa zu derselben Zeit, sagt der genannte Bauer, und erzählt dann, wie sein Bruder im Kriege gewesen sei, wie er ihn eines Nachts im Traume gesehen, wie „sein lieber Carl“ nebst einem andern Soldaten vor ein Feldgericht gestellt, gleich wieder abgeführt, und vor ein Peloton Soldaten gestellt wurde, welche auch sofort Feuer gaben. Beide fielen erzählt er weiter, mein Bruder jedoch raffte sich sogleich wieder auf, ergriff ein auf dem Boden liegendes Buch zur Hand (was das „zur Hand“ hier bedeutet, wissen wir nicht) öffnete es und fing an zu singen. Auf meine Frage, was die beiden begangen hätten, erhielt ich zur Antwort, sie wären desertiert, worauf ich erwachte. Dann schrieb sich der Bauer „das“ Datum auf und eines schönen Morgens erhielt er einen Soldatenbrief, der war von seinem Bruder und darin stand, daß er (der Bruder nämlich) beim Sturm auf den Lookout Mountain zwar nicht desertirt, auch nicht vor ein Feldgericht gestellt worden sei, auch nicht aus einem Buch zur Hand gesungen habe, aber doch an der Hüte durch einen Schuß verwundet worden sei. Trotzdem sagt er, daß er den so genau eingetroffenen Traum Zeitlebens nicht vergessen werde. Er erzählt nämlich weiter, wie folgt: „Als ich in meinem Tagebuch nachsah, fand ich, daß mein Bruder zwei Wochen zuvor, und am nämlichen Tage und spät Abends geschossen wurde, an welchem es mir einige Stunden später trümmte, daß er geschossen worden sei, wenn auch auf andere Weise. Mein Traum hatte sich somit fast zu derselben Zeit erfüllt.“

Dies die Reminiscenz, welche sich am letzten Sonntag an der Spitze des „Spottvogel“ befand. Daß dieser Bauer ein alternder Schafskopf ist, interessirt uns nicht sehr, wir haben das Vergnügen, ihn nicht zu kennen. Was uns aber interessirt, ist die Frage, ob der „Spottvogel“ zum Zwecke der Belehrung, oder der Verdummung herausgegeben wird. Wäre der „Spottvogel“ wirklich ein humoristisches Blatt, wie es sein Name prätdiert, dann läge noch Sinn in der Geschichte, wie es aber ist, scheint der „Spottvogel“ hier wieder einmal bloß als Ablagerungsort für literarischen Mist gedient zu haben. Man hat das Recht, über die Veröffentlichung solches Zeuges von Seiten eines Blattes, dessen Leserkreis ein allgemeiner ist, entrüstet zu sein. Dergleichen kann man heutzutage höchstens noch in Blättern finden, deren Tendenz die Verbreitung des Überglaubens und die Verdummung des Volkes ist. Rechnet sich der „Spottvogel“ zu diesen Blättern, dann haben wir allerdings nichts weiter zu sagen, wenn aber nicht, dann sollte er auf seine Leser so viel Rücksicht nehmen, solch albernes Zeug in den Papierkorb zu werfen, wohin es gehört.

Armut ist keine Schande.

Das ist eine landläufige Phrase, mit der man hier und im alten Vaterlande die Bedürftigen abzupeisen und zu trösten sucht. Es war dies von jeher eine bequeme Art, sich armer Leute zu entledigen, ohne Rücksicht darauf, wie sehr durch ein solches Begegnen der Armen gegenüber, diese erst recht zur traurigen Erkenntniß gelangen, daß in unserer heutigen Gesellschaft Armut die größte Schande ist, denn man sucht ihr ja überall auszuweichen. Aber damit ist's noch gar nicht genug. Es wird heutzutage nicht nur als eine Schande angesehen, wenn ein Mensch in dem schweren Kampf ums Dasein unterliegt und dadurch gar oft der bittersten Noth preisgegeben wird, sondern es wird gemacht haben, wie außerst wünschenswerth es wäre, die Oktoberwahlen in beiden Staaten abzuschaffen und ein gutes Registrirgesetz, sowie ein strenges Wahlgesetz überhaupt in denselben zu erlassen.

Die mit den Wahlen in Ohio und Indiana verbundenen Umstände sollten es oft der bittersten Noth preisgegeben wird, wenn er in seinen Bemühungen, sich durch Arbeit vor Hunger zu schützen, erfolglos geblieben ist, schließlich zum Bettelstabe greift, — dies Alles wird sogar als ein Verbrechen bestraft.

Unsere Gezeuge hier und in Deutschland machen einen Menschen dafür verantwortlich, wenn er nicht arbeitet, obgleich von gezwungen noch nichts gethan ist, um den vielen Tausenden, die nach Arbeit suchen, aber nirgends solche erhalten können, hoffreich an die Hand zu gehen. Solche Arbeitslose, die man hierzulande Tramps und in Deutschland Landstreicher nennt, und die nur ein Auswuchs unserer verlebten Gesellschaftsordnung sind, irren Jahr aus Jahr ein im Lande umher und werden wiederholt bestraft, ohne daß auch nur etwas zur Besserung ihrer Lage gehabt werden würde.

Wie sehr daher hauptsächlich in Deutschland das Bettelwesen um sich greift, mögen nachstehende statistische Angaben, welche aus Dresden gemeldet werden beweisen. Es heißt da:

Als Ergebnis der Untersuchung ist anzuführen, daß in dem Zeitraume eines Jahres, vom 1. April 1879 bis 31. März 1880, im Ganzen 26.587 Personen im Königreiche Sachsen Bettelns und Bagnerei bestraft worden sind. Es befanden sich darunter 13.867 Sachsen und 12.720 Nichtsachsen. Unter Letzteren waren 8.008 Preußen, 682 Bayern, 1.367 Angehörige der übrigen deutschen Staaten, 1.883 Böhmen, 298 aus sonstigen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie und 172 aus anderen fremden Staaten. Es kommen sonach im ganzen Königreiche von den Bestraften: 52,2 p. St. auf Sachsen, 30,1 p. St. auf Preußen, 2,6 p. St. auf andere Staaten des deutschen Reiches, 7,1 p. St. auf Böhmen, 1,1 p. St. auf andere Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie, 0,5 p. St. auf andere fremde Staaten. Von sämtlichen 26.587 bestraften Personen gehörten 10.26 dem weiblichen Geschlechte an. Es wurden zusam-

men 3447 Personen von den Amtsbaupolizeibehörden und 9223 von den Gerichtsbehörden bestraft. Von sämtlichen Bestraften hatten nur 15.034 einen dauernden Aufenthalt gehabt, 10.853 vagirten und bei 700 fehlten überhaupt nähere Aufenthaltsangaben.

Wie Recht hat doch Heine wenn er sagt: Wenn Du aber gar nichts hast,  
Ach dann lasse Dich begreifen,  
Denn ein Recht zum Leben, Lump,  
Haben nur, die etwas haben.

457,257 Einwanderer im Jahre 1879—80.

Das statistische Bureau in Washington veröffentlicht die Tabelle über die Einwanderung in die Ver. Staaten während der drei Monate April, Mai und Juni 1880. „In dem Fiskaljahr, welches mit dem 30. Juni 1880 endete, landeten insgesamt 457,257 Einwanderer u. s. in New York 263,726, Port Huron 94,375, Boston 34,062, Philadelphia 21,727, Baltimore 17,394, San Francisco 7,153, in den übrigen Hafenstädten 18,820. Von den Einwanderern waren aus Europa 347,747, aus Afrika 5.839, aus Asien 21, aus Amerika 101,681, Pacificischen Inseln 954, aus andern Weltgegenden 1015. Die Einwanderung aus Europa war wie folgt: Aus Großbritannien und Irland 144,275, Deutschland 84,638, Schweden 39,186, Norwegen 19,895, Österreich 12,904, Italien 2,327, Dänemark 6,576, Schweiz 6,156, Niederlande 4,854, Ungarn 4,363, Frankreich 4,313, Niedersachsen 3,340, Polen 2,177, andere Länder 2,142, im Ganzen 347,747. Die Einwanderung aus Amerika war: Britisch Nordamerika 69,706, West Indien 1,351, Mexiko 492, Süd-Amerika 88, Central Amerika 44. Die Einwanderung aus Asien war: China 5,832, Indien 21, andere Länder 16.

Die mit den Wahlen in Ohio und Indiana verbundenen Umstände sollten es oft der bittersten Noth preisgegeben wird, wenn er in seinen Bemühungen, sich durch Arbeit vor Hunger zu schützen, erfolglos geblieben ist, schließlich zum Bettelstabe greift, — dies Alles wird sogar als ein Verbrechen bestraft.

Wir brauchen jene Umstände nicht näher zu beschreiben, sie haben sich ja nur zu klar für Jeden gemacht. Indiana war auf dem Wege, diesem Anfang zu steuern und sich ein Registrirgesetz zu geben, da kamen Staatsrichter, deren Namen öffentlich an den Schandpfahl angeschlagen werden sollten, her und entstiegen auf selbst von demokratischen Parteigängern für absolut unhalbar erklärte Gründe hin, indem sie das öffentliche Wohl den Interessen von Privatpersonen aufopferter, daß das Volk seine Zustimmung zu jenen wohltätigen Aenderungen nicht gegeben habe.

Damit Indiana's Wichtigkeit in den Vordergrund trete, damit die demokratische Nationalconvention gewonnen werde, einen Bürger von Indiana auf das Präsidentenstadium zu legen, damit Dr. Hendricks, dieser Intrigant und Demagog, in Cincinnati seine Drähte mit Ausicht auf Erfolg legen könnte, darum nur, solchen persönlichen Interessen zu lieb haben jene Richter Eid und Pflicht vergessen und in gewissenlosster Weise das Rechtsgefühl durch eine Rechtsverlegung von einer Richterbank begangen, beschädigt. Ein schlechter Streich, ein gefährliches Verbrechen ist noch nie begangen worden, und das Volk von Indiana hat mit Recht sich gegen diese Unrat erhoben. Was diejenigen tun müssen sollte, ist zu ihrem Verderben geworden. Die republikanische Mehrheit wäre ohne jenen Schandstreich keine so große, wenn sie überhaupt errungen wurde, und die Mischblüten an demselben werden hoffentlich für ihre ganze Lebenszeit auf die hintersten Bänke verlegt bleiben.

Die Gesetzgebung ist jetzt republikanisch, und es erwächst ihr die Pflicht, dem Vorbild ihrer demokratischen Vorgängerin folgend, ein neues Verfassungssamende-

ment über die Oktoberwahl und ein Registrirgesetz zu schaffen und dafür zu sorgen, daß keine spätabendlischen Richter durch Technikabilitäten wiederum den Willen des Volkes vernichten können.

Auch in Ohio sollte man Aehnliches thun. Wenn wir uns nicht lästern, ist es dort mit größeren Schwierigkeiten verstanden, weil die schon sehr alte Verfassung Bestimmungen enthält, die im Wege sind. Der allgemeine Wille des Volkes sollte freilich alle solche Schranken entfernen können. Namentlich aber thut auch dort ein Registrirgesetz noth, und ein solches kann die Gesetzgebung wohl ohne weitere Schwierigkeiten erlassen.

Wir empfehlen unseren Collegen in Ohio und Indiana, die für eine solche Reform eintreten wollen, unser bestiges System, das ganz bedeutende Vortheile hat, in dem es die Stadt in eine große Menge kleiner Wahlbezirke einheitlich, in denen die Bürger sich gegenseitig kennen. Ohnedem werden die Wahlbeamten aus Parteien genommen; Niemand darf stimmen, der nicht registriert ist; die Registrierung wird scharf überwacht, und so ist ein irgendwie bedeutender Betrug am Stimmstellen fast unmöglich. Man kennt das Ergebnis der Abstimmung sehr bald, ad die Zählung der wenigen Stimmen kurze Zeit nur erfordert und von aufregenden Szenen an den Stimmplätzen ist um so weniger die Rede, als die sogenannten „Ticketholders“ der Parteien oder Kandidaten nur in einer bestimmten Entfernung vom Stimmplatze ihrem Geschäft obliegen dürfen.

Ein solches Gesetz empfiehlt sich ganz außerordentlich für alle größeren Städte. B. V.

## Novitäten

in  
Posamentier-Waaren,  
Franzen,  
Ornamenten,  
Gürtel,  
Balls,  
Spikes

und  
Besatz jeder Art.

Beste farbige Franzen in der Welt zu 75 Cents und \$1.00.

Ungeheures Lager von schönen Knöpfen, Extra-Diskonto für Kleidermacherinnen.

Sehen Sie unsere Bargains in  
Muslin für Damen,  
Unterkleidern,  
zu 29, 49, 66, 77 und 99 Cents.

Novitäten in Fauch-Schmuckfächern, Toilett-Artikeln, Lubin's Parfümerien und Seifen zu Dry-Goods-Preisen.

Größtes Stück Seife in Indiana für 5 Cents.

L. S. AYRES & CO.

Indianapolis

N. B. Proben durch die Post versandt.

Agenten für Butterid's Muster.

## Post-Contrakte.

## Notiz an Contractoren.

## Post-Office Department.

Washington, D. C., 30. Sept. 1880.

Angebote werden entgegengenommen in der Contract-Office dieses Departements bis zum

4. November 3 Uhr Nachmittags

für die Förderung der Postfachen der Ver. Staaten auf den

Routen im Staate

Missouri

wie im Departement specificirt vom

8. November 1880 oder

1. Februar 1881

bis zum

10. Juni 1883.

Listen über die Dienstzeit, Instructionen an Bieter mit den nöthigen Formularen für Contrakte und Bonds und alle andern nöthigen Formulare werden auf Verlangen vom zweiten Assistant-General Postmeister geliefert und ertheilt.

Horace Maynard,  
General-Postmeister.

Zu verkaufen. Alle Arten von häusern, grobe und kleine, in irgend einem Theile der Stadt. Bedingungen annehmbar.

C. A. Wilder, Agent.

92 Ost Market Str.

Das beste deutsche humoristische Unterhaltungsblatt

HUMORIST

Wolf & Co., Herausgeber, erfreut wöchentlich und mehrfach mit interessanten und unterhaltsamen, aber einem höchst spannenden Roman, Novellen, Anekdoten, Scherzen, Gedichten, Witze, wie überhaupt erhabteren Lebhaftigkeit. Bedingungen: ein Jahr \$1.00, sechs Monate \$1. drei Monate 75c in stetiger Vorabbezahlung. — Prebleßt. Dr. Max abreißt alle Briefe.

Humorist, 29 Süd 5. Str., Et. 2. 20c, Mo.

Die Zeitung sollte in keiner intelligenten Familie, sowie bei keinem Freunde echten Humors fehlen.

THIS PAPER may be found on  
Rowell & Co's  
Newspaper Advertising Bureau 10 Spruce  
Street, where advertising  
contracts may be made for it in NEW YORK.

## Volsgarten

Die Gartenwirtschaft derselben ist für die Bequemlichkeit des Publikums auf das elegante eingerichtet; die besten Gräten und Speisen.

Preise, per Pfund:

Rosts und Steaks 8—12½ Cts.

Kochfleisch 5—7½ "

Römm- und Schafsfleisch 10—15 "

Alle Sorten Wurst zu den niedrigsten Preisen.

Jeden Tag frisch.

Die Gartenwirtschaft derselben ist für die Bequemlichkeit des Publikums auf das elegante eingerichtet; die besten Gräten und Speisen.

Preise, per Pfund:

Rosts und Steaks 8—12½ Cts.

Kochfleisch 5—7½ "

Römm- und Schafsfleisch 10—15 "

Alle Sorten Wurst zu den niedrigsten Preisen.

Jeden Tag frisch.

Die Gartenwirtschaft derselben ist für die Bequemlichkeit des Publikums auf das elegante eingerichtet; die besten Gräten und Speisen.

Preise, per Pfund:

Rosts und Steaks 8—12½ Cts.

Kochfleisch 5—7½ "

Römm- und Schafsfleisch 10—15 "

Alle Sorten Wurst zu den niedrigsten Preisen.

Jeden Tag frisch.